

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

13.11.1884 (No. 269)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. November.

№ 269.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalt oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 12. November.

Ueber das Anwachsen der sozialdemokratischen Partei äußert sich die „Nat.-Lib. Kor.“: „Darüber, sollte man meinen, hätten diese Wahlen denn doch ein wahrhaft furchtbares Licht verbreitet, daß diejenige Richtung, welche dem Staate das Recht des regelnden und helfenden Eingreifens in die soziale Ordnung überhaupt bestreitet und nach wie vor den Gesellschaftskörper auch in Krankheitszuständen lediglich sich selbst überlassen will, von der arbeitenden Klasse nunmehr endgiltig zurückgewiesen ist. Man mag über die einzelnen, sei es bereits verwirklichten, sei es erst noch geplanten sozialpolitischen Maßnahmen denken wie man will, den grundsätzlichen Boden einer Sozialreform von Staatswegen wird man betreten müssen, wenn anders man der gefürchteten sozialen Revolution mit Aussicht auf Erfolg will entgegenzutreten können. Daß diese Reformthätigkeit zunächst auch den sozialdemokratischen Agitatoren zugute kommt, ist unangenehm, aber vorausgesetzt nur, daß sie planmäßig und mit heiligem Ernste fortgesetzt wird, ist eine sozialdemokratische Partei von 30 oder gar 40 Köpfen im Parlament unter allen Umständen keine Gefahr, an der das Reich zugrunde gehen müßte. Die die Dinge liegen, muß man sogar der sozialdemokratischen Partei in der Stärke, wie sie jetzt austritt, vor der bisherigen den Vorzug geben. Die Sozialdemokraten haben sich jetzt erst zu einer wirklichen „Fraktion“ im Reichstag ausgewachsen; sie können selbständig Anträge stellen. Da wird es sich denn zeigen müssen, ob sie auf dem Boden der bestehenden Ordnung praktisch arbeiten wollen oder nicht. Ist genug hat man in der Geschichte die Wahrnehmung gemacht, daß einzelne sowohl wie ganze Parteien unter dem Zwange des Bewußtseins größerer Verantwortlichkeit ihr Verhalten wesentlich geändert haben. Warten wir ab, ob die deutsche Sozialdemokratie eine solche Wandlung an sich selbst vollzieht. Wollte sie aber auch in ihrer neuen parlamentarischen Position auf dem früheren revolutionären Boden des Hrn. v. Vollmar verharren, auch dann wäre das Anwachsen nicht zu beklagen. Denn es würde alsdann das deutsche Bürgerthum, der deutsche Staat nur um so aufmerksamer auf rechtzeitige Abwehr sinnen.“

Man liest in der „Nordd. Allg. Sta.“: „Wir schreiben den erfreulichen Erfolg der Wahlen vom 28. Oktober der Klärung zu, welche dieselben gebracht haben, einer Klärung, bei welcher es zunächst auf die Zahlen allein nicht ankommt, denn die politische Entwicklung einer Nation fällt nicht mit der Parlamentssession zusammen. Die Nation hat sich von der Partei abgewandt, welche den großen Zielen der Reichspolitik in allen Hälften der Entwicklung derselben nur Widerstand entgegenzusetzen hatte, und wendet ihr Vertrauen derjenigen zu, welche, was auch ihr spezifischer Parteipunkt sein mag, den Aufgaben der Gegenwart gerecht zu werden trachtet.“

Wenn man aber diese Richtung der öffentlichen Meinung konstatirt, wird man nicht unahn können, den großen Einfluß, welchen das Heidelberger Programm darauf ausgeübt hat, mit Befriedigung anzuerkennen. Durch dasselbe ist eine Annäherung der Konservativen und Liberalen, welche bei den Wahlen ihre gute Frucht getragen hat, erst möglich geworden, denn dieses Programm, das nach der einen Seite die Klüfte aufdeckte, durch welche der Liberalismus von den „Freisinnigen“ getrennt wird, hat nach der anderen Seite hin ein weites Gebiet bezeichnet, auf welchem ein Zusammenwirken aller gemäßigten Liberalen und Konservativen thunlich ist und geboten erscheint.

Da wir unsere Ansicht eine solche Verständigung allezeit empfohlen haben, um aus ungesunden Parteiverhältnissen und aus der Konkurrenz der Fraktionsinteressen herauszukommen, haben wir von vornherein die Bedeutung des Heidelberger Programmes anerkannt und lassen uns hierin natürlich dadurch nicht irre machen, daß die fortschrittlichen Organe die Schuld der Niederlage zum Theil auf die „Heidelberger“ schreiben, welche Zwiespalt in die liberalen Parteien gebracht und der Liberalen Sache geschadet habe.

Wir würden es aber kaum begreiflich finden, wenn das Phantom des „Gesamtliberalismus“ von gewissen nationalliberalen Gruppen noch so weit festgehalten würde, daß sie in dem Verdikt, welches die Nation über den Fortschritt und dessen sezessionistischen Anhang gefällt hat, eine Schädigung des Liberalismus erblicken könnten.“

Ueber die Interessen Deutschlands am Niger spricht sich die „N. Pr. Ztg.“ in nachfolgender Weise aus: Ein dringliches nationales Interesse knüpft uns seit kurzem an den Niger, näher gesagt an dessen gewaltigen Strom, den Venue. Wir wollen hier nicht reden von den wissenschaftlichen Verdiensten, welche sich ganz überwiegend deutsche Forscher an diesem großen schiffbaren Strom erworben haben; unser großer Heinrich Barth ist es ja, wie alle bekannt, gewesen, der diesen Strom entdeckte, und in seiner Erinnerung lebt in uns die bedeutungsvolle Erweiterung unserer Kenntnisse des Vennelandes im weitesten Sinne durch den trefflichen Ed. Robert Flegel, der 1882 die Quelle des Venue auffand. Nur daran geiztet es zu mahnen, daß seit Entfaltung unseres Reichsbanners am Kamerun das verheißungsvolle Hochland Adamana, also eben das Venneland, in welchem trotz seiner Tropenlage der Deutsche ohne Gesund-

heitschädigung zu leben vermag, das natürlichste Ziel bildet zur Ausdehnung unserer Handelsbeziehungen gen Nord und Nordost von unserer neu gewonnenen Küstenbasis aus. Gerade seit der jüngst erfolgten Oskipation auch der östlichen Nigermündung durch England müssen wir durchaus darauf bestehen, daß uns der freie Zugang zum Venue auf dem Wasserwege nicht verweigert oder durch Auflagen irgend welcher Art erschwert werde. Kataraktenfrei fluthet der mächtige Niger von der Venue-Einmündung her in das Weltmeer, ungehindert von der Natur fahren große Flußdampfer weit den Venue hinauf; lassen wir keine fremde Macht künstliche Schranken aufrichten, wo die Natur dem Völkerverkehr die einzige freie Straße in das Herz des Sudans schuf! „Nur englische Interessen“, meinte erst bei der Annahmefrage der Einladung zur westafrikanischen Konferenz das englische Kabinett, seien am Niger zu wahren. Aber zum Glück wurde die internationale Freierklärung der Niger-Schiffahrt nicht vom Konferenzprogramm abgesetzt; eine französische Handelsgesellschaft hat sehr praktische Interessen am oberen Niger zu vertreten, und wir Deutschen können uns unendlich den Zugang zu Adamana verriegeln lassen, wo in Deli und Gaska übrigens schon deutsche Landerwerbungen erfolgt sind.

Der Etat des Auswärtigen Amtes liegt jetzt vor. Er weist verhältnismäßig bedeutende Änderungen nach. Zunächst sollen statt der bisherigen zwei jetzt drei Abteilungen im Amte selbst geschaffen werden, so daß neben die politische und die handelspolitische Abteilung jetzt eine kolonialpolitische Abteilung hinzutritt. Demgemäß werden für einen zweiten Direktor ein Gehalt 20,000 M. und als Zulage für die Beamten des Centralbureaus 12,900 M. verlangt; ferner sollen für die Gesandtschaften und Konsulate im ganzen 315,750 M. mehr verlangt werden. Im einzelnen vertheilt sich diese Mehrforderung in folgender Weise: Nachdem Serbien von den Mächten im Jahre 1882 als Königreich anerkannt worden und durch den Abschluß eines Handels- und Konsularvertrags zu Deutschland in engere Beziehung getreten ist, erscheint es angemessen, die Mission in Belgrad zum Range einer Gesandtschaft zu erheben und dieselbe dadurch den bei allen übrigen königlichen Höfen bestehenden deutschen Missionen formell gleichzustellen. Auch Rücksichten der Gegenseitigkeit lassen dies angezeigt erscheinen, da das Königreich Serbien seit einer Reihe von Jahren durch einen Gesandten vertreten ist. Die Mehrkosten, welche dem Reiche entstehen, sind gering, da das bisherige Dienst-einkommen des Missionars von 30,000 M. auch für den Gesandten genügen wird.

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Mittelasien machen es erforderlich, von der in dem Vertrage zwischen Deutschland und Persien eingeräumten Befugniß Gebrauch zu machen und eine ständige deutsche Gesandtschaft nach dem Vorgehen der Mehrzahl der Großmächte in Teheran zu errichten. Dieselbe soll aus einem Gesandten, einem Legationssekretär, Dragoman und Legationskassier bestehen; als Kosten hierfür sind 77,500 M. in den Etat eingestellt. Die Aufgabe des Gesandten wird es sein, die politische und wirtschaftliche Entwicklung auf dem weiten Gebiete zwischen der türkischen und der indischen Grenze, woselbst es bis jetzt an jeder ständigen deutschen Vertretung fehlte, zu beobachten und den in Persien lebenden Deutschen, sowie dem deutschen Handel nach Persien Schutz und Förderung zu Theil werden zu lassen.

Sowohl in Deutschland wie in Südafrika sind im Laufe der letzten Jahre Wünsche betreffs einer berufsmäßigen Konsularvertretung des Reichs in Südafrika laut geworden. In Capstadt ist die vollständige und entsprechende Erledigung der Dienstgeschäfte nur von einem Berufsbeamten zu erwarten. Zudem ist das Bedürfnis eines festern Zusammenschlusses der einzelnen Konsularämter in der Captonie und den angrenzenden Gebieten unter einer gemeinsamen Leitung hervorgetreten. Es ist deshalb die Errichtung eines Generalkonsulats für Südafrika mit dem Sitze zu Capstadt ins Auge gefaßt und für den Generalkonsul ein Dienstvermögen von 24,000 M., für den Sekretär ein solches von 6,000 M. in den Etat eingestellt. Dem Konsul in Apia, dessen vielseitige Amtsgeschäfte stetig wachsen, soll ein Vicekonsul beigegeben werden, welcher namentlich auch während der nothwendigen Bereisungen des ausgedehnten Amtsbezirks durch den Konsul die Vertretung in Apia führen kann. Außerdem hat sich die ständige Anwesenheit eines konsularischen Berufsbeamten in Tonga als Bedürfnis erwiesen, und nicht minder erscheint es geboten, die Wahrnehmungen der deutschen Interessen in dem westlichen wie in dem nördlichen Theile des Südpazifiks in Apia einem oder mehreren durch Privatinteressen nicht gebundenen Berufsbeamten unter Kontrolle des Konsuls in Apia zu übertragen. Es ist deshalb ins Auge gefaßt, dem Konsul drei junge Beamten in der Stellung von Vicekonsula behufs wechselnder Verwendung in Apia und an den bezeichneten andern Punkten der Südsee in der Art, daß die Continuität des Dienstbetriebes gewahrt bleibt, beizugeben. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 48,000 M.

Der bisherige Wahlkonsul in Porto Alegre hat sein Amt niedergelegt und es schien angezeigt, für diesen umfassenden wichtigen konsularischen Wirkungskreis einen Berufsconsul zu ernennen, die Kosten hierfür betragen 30,000 M. Die Handels- und Schiffahrts-Interessen Deutschlands in Sansibar sind bedeutend und weiterer Entwicklung und Ausdehnung fähig. Die Anstellung eines Berufsconsuls daselbst, seit Jahren vielseitig anangeregt, wird einige Sicherheit dafür bieten, daß die anscheinend günstigen Aussichten für Erschließung neuer Absatzgebiete an der Ostküste Afrikas dem allgemeinen Interesse der deutschen Produktion gemäß verwertet werden. Nachdem der bisherige Wahlkonsul seine Entlassung genommen hat, soll auch dort ein Berufsconsul errichtet und mit 30,000 M. dotirt werden. Auch der bisherige Wahlkonsul in Swatow ist zurückgetreten, und nach dem ein geeigneter Ersatz unter den Handelsleuten des Landes nicht zu finden war, hat ein Berufsbeamter kommissarisch mit Wahrnehmung der Amtsgeschäfte betraut werden müssen.

Die kommerzielle Bedeutung in Swatow ist mit dem chinesischen Handel überhaupt für Deutschland gewachsen. Fast alle größeren Vertragsmächte haben daselbst Berufsconsulate errichtet und eine gleiche Maßregel empfiehlt sich im Interesse der deutschen Schiffahrt, welche in Swatow eine ansehnliche Stellung, und zwar die zweite unter den Mächten, einnimmt. Es ist deshalb die Errichtung eines Vicekonsulats in Swatow, welches dem Consulat in Kanton untergeordnet werden soll, im Auge gefaßt und hierfür 15,000 M. in den Etat eingestellt.

Unter den einmaligen Ausgaben des Etats des Auswärtigen Amtes, welche 187,950 M., um 107,950 M. mehr betragen als im Vorjahr, befinden sich 30,000 M. als Zuschuß für die Zoologische Station des Prof. Dr. Dohrn in Neapel, 47,200 M. für Ausführung außerordentlicher Reparaturen an dem Vorkassengebäude in Paris und 60,750 M. als erste Rate für Errichtung einer Sommerresidenz in Thrapia für die Botschaft in Konstantinopel.

### Deutschland.

\* Berlin, 11. Nov. Der Kaiser hatte heute Vormittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler und arbeitete darauf mit dem Chef der Admiralität, General v. Caprivi, und dem Militärkabinett. Der Kronprinz wohnte auch der heutigen Abtheilungsitzung des Staatsraths bis zum Schluß bei. — Die Verhandlungen des Staatsraths über die Ausdehnung der Unfallversicherung haben sich, wie wir vernehmen, ungemein umfangreich gestaltet. Die Aufnahme der Transportunternehmungen in den Rahmen des Gesetzes konnte mit verhältnismäßiger Leichtigkeit erfolgen, namentlich auch deshalb, weil die Eisenbahnen ganz überwiegend in den Händen der Regierungen sind. Desto verwickelter gestaltet sich das Verhältniß gegenüber der Land- und Forstwirtschaft. Eine große Zahl von Änderungen an dem jüngst erlassenen Gesetze werden nöthig werden und wird es voraussichtlich hierzu einer längeren gesetzgeberischen Arbeit bedürfen. Während der Kronprinz den Ehrenvorsitz führte, wurde die Berathung der Abtheilung von dem Minister für Landwirtschaft, Dr. Lucius, präsidirt. Fürst Bismarck theilte sich wiederholt und eingehend an den Beratungen.

— Die „Polit. Korresp.“ ist in der Lage, den Text der Note zu veröffentlichen, mittelst deren die deutsche Reichsregierung die Kabinette zur Theilnahme an der Congo-Konferenz eingeladen hat. Die von den betreffenden deutschen Vertretern unterfertigte Note trägt das Datum des 4. November und hat folgenden Wortlaut:

„Der Minister! Der unterzeichnete Botschafter, Gesandter oder Geschäftsträger Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen hat die Ehre, Euer Excellenz unter Bezugnahme auf die Note vom 21. Oktober zu benachrichtigen, daß die Eröffnung der Konferenz für die westafrikanischen Angelegenheiten im Einverständnis mit den theilnehmenden Mächten für den 15. November d. J. festgesetzt worden ist. In Folge dessen richtet der Unterzeichnete an Euer Excellenz das Gesuchen, den Vertretern . . . die entsprechende Willigung zukommen zu lassen, sich am oben erwähnten Tage in Gemeinschaft mit dem Bevollmächtigten der anderen Mächte in Berlin zu versammeln.“

— Der neue Militär-Etat weist als Summe der fortwährenden Ausgaben den Betrag von 262,711,084 M. auf, d. i. ein Plus gegen das Vorjahr von 1,338,269 M. Die Summe der einmaligen Ausgaben beläuft sich auf 11,622,762 M. (mehr 6,028,554 M. gegen das Vorjahr). Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Kriegsministerium 1,686,250 M. (weniger 31,200 M.); Militär-Kassenwesen 230,128 M., Militärintendanten 1,506,593 M. (mehr 12,180 M.), Militärgeistlichkeit 600,510 M. (mehr 3000 M.), Militär-Justizverwaltung 565,322 M. (mehr 5025 M.), höhere Truppenbefehlshaber 2,273,724 M. (mehr 49,080 M.), Gouverneure, Kommandanten und Plagemajore 610,425 M. (mehr 360 M.), Adjutantur, Offiziere und Offiziere in besonderen Stellungen 851,412 M., Generalstab und Landes-Vermessungswesen 1,547,751 M. (mehr 76,060 M.), Ingenieurcorps 1,501,543 M. (mehr 22,555 M.), Geldverpflegung der Truppen 86,812,780 M. (mehr 980,018 M.), Naturalverpflegung 68,624,340 M. (mehr 16,218 M.), Bekleidung und Ausrüstung der Truppen 19,221,367 M. (weniger 352,130 M.), Garnisonverwaltungs- und Serviswesen 29,646,607 M. (mehr 231,678 M.), Garnison-Bauwesen 355,010 M., Militär-Medizinalwesen 5,386,510 M. (mehr 64,807 M.), Verwaltung der Traindepots und Instandhaltung der Feldgeräte 422,040 M., Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften z. 2,220,706 M. (weniger 200,000 M.), Ankauf der Remontepferde 4,803,822 M. (mehr 20,123 M.), Verwaltung der Remontedepots 1,523,257 M. (mehr 7500 M.), Reisekosten und Tagegeld, Vorspann und Transportkosten 4,833,177 M. (weniger 25,000 M.), Militärerziehungs- und Bildungswesen 4,590,627 M. (mehr 146,828 M.), Militär- und Gefängniswesen 724,887 M. (weniger 53,802 M.), Artillerie und Waffenwesen 11,505,100 M. (mehr 83,325 M.), technische Institute der Artillerie 524,414 M. (weniger 2849 M.), Bau und Unterhaltung der Festungen 2,706,448 M. (weniger 412 M.), Wohnungsgeld-Zuschüsse 6,506,976 M. (mehr 146,795 M.),

Unterstützung für aktive Militärs und Beamte, für welche an anderen Stellen Unterstützungsfonds nicht ausgeworfen sind, 102,375 M. (mehr 29,000 M.), Zuschuß zur Militärwitwen-Kasse 736,758 M. (mehr 109,110 M.), verschiedene Ausgaben. Von Neuforderungen sind besonders erwähnenswert die Errichtung eines Kavallerie-Divisionsstabes beim ersten Armeecorps, die Errichtung von Landwehr-Inspektionen beim ersten und zweiten Armeecorps, ferner die Errichtung eines Landwehr-Brigadefeldkommandos und eines zweiten Reserve-Landwehrregiments in Berlin, worüber eine besondere Denkschrift ausgearbeitet ist.

Der Bist. Geh. Oberregierungsrat Dr. Hahn befindet sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatieren kann, in der Genesung und wird die Folgen des ihm zugefügten Unfalls, wie man hofft, bald ganz überwunden haben.

Im November v. J. hatten der Kreisgerichts Direktor a. D. Beifert, Syndikus der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft der Konful a. D. Amcke, Generalsekretär des deutschen Handeltages, und der Regierungsrat a. D. Deutner, Generalsekretär des Centralverbandes der deutschen Industriellen, nach Berlin eine Vertrauensmänner-Versammlung berufen, um den Plan der Errichtung eines Reichs-Handelsmuseums zur Besprechung zu bringen. Ein solches Museum, als deren Vorbilder die Handelsmuseen in Brüssel, Amsterdam und St. Gallen anzusehen sind, würde, wie die Einberufer der Versammlung darlegen, auf dem Gebiete der „Exportwissenschaft“ denselben Platz einzunehmen berufen sein, welchen auf dem Felde der Naturwissenschaft die geologischen, anatomischen und dergleichen Sammlungen annehmen. Zu diesem Zwecke würden in denselben durch Vermittelung unserer Konsuln nicht nur alle diejenigen Fabrikate zu vereinigen sein, welche in den verschiedenen Ländern sich eines beachtenswerten Absatzes an die lokalen Konsumentenkreise erfreuen, sondern die Ausstellung dieser Artikel würde auch mit denjenigen Erläuterungen zu versehen sein, welche der deutschen Industrie Gelegenheit bieten würden, die Lieferungsmodalität der fraglichen Erzeugnisse zu erwägen und in die Praxis zu übersetzen. Zu diesem Zwecke wären durch den Katalog die heimischen Interessenten nicht nur genau über die Geschmacks- und ästhetischen Eigenschaften der Käufer, die Dimensionen und die Aufmachung des Artikels, sowie über den Preis und die Absatzwege, bezw. die Importabrisse zu unterrichten, sondern auch über diejenigen Fracht- und Spesenkosten zu informieren, welche die Waare bis zum Absatzorte zu tragen hat, und namentlich auch über die Provenienz der Waare auf dem ausländischen Markte verkehrten Quantitäten und Qualitäten aufzuklären. Die gedachte Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, welche die Errichtung eines Reichs-Handelsmuseums als eine Angelegenheit von „größter wirtschaftlicher Bedeutung und dringlichster Wichtigkeit“ bezeichnete, und beauftragte ein Komitee, die Sache weiter zu fördern. Dieses Komitee wird am 26. d. Mts. in Berlin zusammenzutreten, um über die geeigneten Maßnahmen zur Ausführung des Projektes zu beraten. Wie es heißt, interessiert sich auch die Reichsregierung für die Errichtung eines Reichs-Handelsmuseums und sollen bereits diesbezügliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministern stattgefunden haben. Vor allem wird es darauf ankommen, zunächst eine Verständigung über den Ort, an welchem das Reichs-Handelsmuseum errichtet werden soll, herbeizuführen. Verschiedene Städte, z. B. Leipzig, Frankfurt a. M. und Stuttgart, waren bereits beehrt, sich für ihren Platz bei der Errichtung eines Reichs-Handelsmuseums zu sichern.

**Königsberg, 11. Nov.** In der Stichwahl erhielt Möller (F.) 9018, Godau (Soz.) 6327 Stimmen. Möller ist gewählt. Die Konservativen hatten Wahlenthaltung beschlossen.

**Breslau, 11. Nov.** In Waldenburg (Schlesien) siegte der Freisinnige v. Windelmann mit großer Majorität über den Fürsten v. Pleß (K.).

**Magdeburg, 11. Nov.** Stichwahl. Heine (Soz.) mit 12,304 Stimmen gewählt. Büchtemann (N.) 9174.

**Hamburg, 11. Nov.** Gesamtergebnis der Stichwahl: Wörmann (N.) 15,417, Heinkel (Soz.) 14,617 Stimmen. Wörmann mit 800 Stimmen Majorität gewählt.

**Dresden, 11. Nov.** Der Antisemit Hartwig siegte mit 13,793 Stimmen über Bebel, der 11,105 erhielt.

**Kenshrim-Gebach, 11. Nov.** Stichwahl. d'Orville (F.) hat 7562, Scipio (N.) 6181 Stimmen erhalten.

**Stuttgart, 11. Nov.** Bischof Hefele wurde zum König berufen und konterte auch mit dem Kultusminister. Die Abreise des Hofes nach Nizza ist auf den 18. November festgesetzt. Der Landtag ist auf den 27. November einberufen.

**Sigmaringen, 9. Nov.** Fürst Karl Anton von Hohenzollern hat anlässlich der goldenen Hochzeitsfeier dem Hohenzollern'schen Kriegerbunde nachstehenden Erlaß zugefandt: „Aus Anlaß des heutigen gottgesegneten Chrentages unseres goldenen Hochzeitsfestes finde als Protokoll des Hohenzollern'schen Kriegerbundes ich mich freudig bewegt, des Zweckes, welchen dieser kameradschaftliche Verein verfolgt, in aller Wärme zu gedenken und dem schönen Bestreben der Einigung und wechselseitigen Hilfeleistung förderlich sein zu dürfen. Zudem ich seine patriotische, von der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich getragene Gesinnung anerkenne und deren unverbrüchliche Fortdauer nicht nur als heilige Unterthanenpflicht, sondern auch als Erbtheil des aus dem Soldatenstande hervorgehenden und mit demselben eng verwachsenen militärischen Geistes bezeichne, will ich zu Händen des Vorstandes des Hohenzollern'schen Kriegerbundes die Summe von „Fünftausend Mark“ überwiesen haben und den Wunsch hinzufügen, daß alle jene, dem Kriegerbunde noch nicht beigetretenen Militärvereine kameradschaftlichen Anschluß in demselben finden möchten.“

**München, 11. Nov.** Stichwahl. München I. Sedlmayr (N.) 9226, Ruppert (C.) 7202 Stimmen. — München II. In der Stadt und einigen Landbezirken bis jetzt v. Bollmar 13,900, Westermayer 9800. Die ausstehenden Landbezirke haben voraussichtlich überwiegend ultramontan gewählt, doch ist der Vorsprung v. Bollmar's zu groß und daher seine Wahl wahrscheinlich.

**Rürnberg, 11. Nov.** Der Sozialist Grillenberger

erhielt 14,384, Crämer 12,566 Stimmen. Zwei noch fehlende Bezirke ändern nichts am Ergebnis.

**Fürth, 11. Nov.** Stauffenberg's Wahl ist gesichert, bis jetzt hat Stauffenberg 6255, Schauf 2280 Stimmen.

± Aus Elsaß-Lothringen, 11. Nov. Die Zahl der jungen Elsaß-Lothringer, welche sich der Militärpflicht entziehen, ist zwar in stetiger Abnahme begriffen, aber immer noch verhältnismäßig hoch, wie aus nachfolgenden Ergebnissen der Militäraushebung im abgelaufenen Jahr hervorgeht. Es blieben nämlich in Unterelsaß 757, in Oberelsaß 758 und in Lothringen 978 Militärpflichtige unermittelt. Ohne Entschuldigung fehlten bei der Musterung aus Unterelsaß 2081, aus Oberelsaß 2100 und aus Lothringen 3180 junge Leute. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 2141 Elsaß-Lothringer verurtheilt, während weitere 2278 wegen des gleichen Vergehens in Untersuchung standen. Wie aus den vorstehenden Ziffern hervorgeht, hat Unterelsaß das beste, Lothringen das ungünstigste Ergebnis geliefert. Dies wird neben verschiedenen anderweitigen Thatsachen auch durch die Zahl der freiwillig zum einjährigen, drei- und vierjährigen Militärdienst eingetretenen jungen Leute bestätigt, von denen Unterelsaß 246, Lothringen dagegen bloß 136 stellte. Aus der Abstammung, Geschichte und besonders aus der geographischen Lage der beiden Provinzen erklärt sich dieser Unterschied in naturgemäßer Weise. Weiterhin ist es für die Beurteilung der reichsständischen Zustände bedeutsam, daß zu den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Militärpflichtigen die Städte das Hauptkontingent stellen, während bei der Aushebung auf dem flachen Lande fast durchweg annähernd normale Ergebnisse zu verzeichnen sind. Es dürfte dies ein weiterer Fingerzeig für die Verwaltung sein, daß der seit einigen Jahren eingeschlagene Weg, ihre Hauptstütze beim Landvolk zu suchen, der einzig richtige ist.

**Österreich-Ungarn.**

**Wien, 11. Nov.** Das rumänische Königspaar ist eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser empfangen und herzlich begrüßt worden.

**Schweiz.**

**Bern, 10. Nov.** Der hier selbst gestern verstorbenen preussische General der Infanterie Max v. Röder, der frühere Gesandte des Deutschen Reichs bei der Eidgenossenschaft, war im Jahre 1804 in Berlin geboren. Dem aktiven Dienst in der Armee wurde er schon als Premierlieutenant entzogen dadurch, daß er 1838 zum militärischen Begleiter des Prinzen Alexander von Preußen ernannt wurde. 26 Jahre lang (von 1838—1864) ist er, zunächst in der angegebenen Eigenschaft, später als persönlicher Adjutant in der nächsten Umgebung des Prinzen gewesen. Er durchlief dabei die einzelnen Chargen und wurde 1863 Generalmajor. Dann entschloß er sich, in den diplomatischen Dienst überzutreten; er wurde 1864 Gesandter in Kassel und gleichzeitig bei den Höfen von Schaumburg-Lippe und Waldeck beglaubigt; seine Aufgabe war bei den eigenthümlichen Verhältnissen am kurfürstlichen Hofe und der Persönlichkeit des Kurfürsten, sowie dem österreichischen Einflusse gegenüber nicht leicht, doch wurde er nicht lange von ihr in Anspruch genommen. Schon nach 1 1/2 Jahren hörte infolge der Ereignisse von 1866 seine Thätigkeit in Kassel auf, er wurde zum Generalleutnant ernannt und ging im nächsten Jahre, zunächst noch als preussischer Gesandter, nach Bern. Hier hat er bis zum vorigen Jahre nach einander Preußen, den Norddeutschen Bund und das Deutsche Reich vertreten und, wie verschiedene Kundgebungen bei Gelegenheit seines Aufstehens aus dem Dienste bewiesen, sich in allen Kreisen, mit denen er in Berührung gekommen war, große Sympathien erworben. Familienbeziehungen veranlaßten ihn, seinen Wohnsitz in Bern auch ferner beizubehalten.

**Genf, 11. Nov.** Nach der nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellung wurden in den Großen Rath 51 Radikale und 49 Konservative gewählt.

**Italien.**

**Rom, 11. Nov.** Die Steuereingänge von 1884 überstiegen bisher diejenigen von 1883 um 5 1/2 Millionen Lire.

**Frankreich.**

**Paris, 11. Nov.** Eine Mittheilung der Seinepräfectur konstatirt, daß gestern in ganz Paris, sowohl in der Stadt, wie in den Hospitälern von Mitternacht bis Mitternacht 98 Cholera-Todesfälle vorgekommen seien. Die Totalsumme der Todesfälle von Mitternacht bis 1 Uhr Mittag des heutigen Tages beträgt 36. — „Havas“ meldet aus Shanghai: Zwei chinesische Panzerkreuzer sind im Begriff, unter dem Kommando Takus auszulassen. Man nimmt an, daß sie die Blokade Formosas brechen wollen. Die Chinesen kauften 1/2 der englischen Kohlenvorräthe in Shanghai auf. — In Montceau-les-Mines fanden 39 Hausjuchungen statt, wobei auf eine geheime Gesellschaft bezügliche Papiere mit Beschlag belegt wurden. — Aus Nantes werden 2, aus Orlan 4 Cholera-Todesfälle gemeldet.

**Belgien.**

**Brüssel, 11. Nov.** Im Senat wurde das bisherige Präsidium wiedervernannt, mit Baron d'Anethan als Vorsitzendem. Die Zweite Kammer hat die Ernennung ihres Präsidiums bis morgen aufgeschoben und in einer heute Abend stattgefundenen Versammlung der Mehrheit wurde beschlossen, an Stelle Thibaut's den früheren Justizminister de Lantsheere in der morgigen Sitzung zum Vorsitzenden zu ernennen. Das Amtsblatt wird morgen ein ministerielles Rundschreiben bringen, welches Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera anordnet.

Nach Meldungen belgischer Blätter wird die bevorstehende westafrikanische Konferenz die sämtlichen Verträge der „Association africaine“ mit den Eingeborenen von Congo

einer Prüfung unterziehen. Diese Angabe dürfte ihre Bestätigung finden. Bei der Verhandlung über die Regelung der westafrikanischen Verhältnisse bildet einen der wesentlichsten Punkte das Verlangen der „Association“, daß man ihr gewisse ausgedehnte Gebietsstrecken des Landes zuspreche, weil diese von ihr regulärer Weise in Besitz genommen seien. Die Konferenz wird hierfür Beweise verlangen und diese sind nur dadurch zu führen, daß man die betreffenden Verträge mit den dortigen Häuptlingen vorlegt. Das Ergebnis wird voraussichtlich sein, daß man diese Verträge als unanfechtbar allen dortigen Regeln entsprechend anerkennt. Möglicherweise werden von Portugal gegen einige dieser Verträge Einwendungen gemacht werden, da man zu Lissabon an der sonderbaren Fiktion festhält, daß ein sogenannter „König“ von Congo zu San Salvador vorhanden sei, der allein die Macht zu Gebietsabtretungen besitze und die Souveränität Portugals anerkannt habe. Die portugiesische Regierung hat sogar, wie es heißt, diesen würdigen schwarzen Monarchen, über dessen Existenz bisher noch ein gewisses Dunkel schwebte, aus San Salvador nach Lissabon kommen lassen, wohl um denselben auf der Konferenz zu produzieren. Wir wundern uns nicht darüber, daß diese Nachricht in den betreffenden diplomatischen Kreisen einen förmlichen Eindruck gemacht hat und mit Heiterkeit aufgenommen worden ist.

**Spanien.**

**Madrid, 11. Nov.** Die Regierung setzte den Schiffsleutnant zum Gouverneur der Insel El Gubey, welche Fernando Po zugehört, ein. — Seitens der französischen Regierung werden Versicherungen ertheilt, daß man keine Veränderungen in Marokko herbeizuführen beabsichtige. — Regierungseitig ist eine zehntägige Quarantäne für Reisende aus Frankreich und dessen verseuchten Häfen, eine sieben tägige für aus unverseuchten Häfen kommende angeordnet worden.

**Großbritannien.**

**London, 11. Nov.** Das Unterhaus nahm ohne Abstimmung in dritter Lesung die Reformbill an.

**Rußland.**

**St. Petersburg, 11. Nov.** Der Einzelverkauf der Zeitung „Minuta“ ist verboten. — Gestern fand im deutschen Theater die Aufführung von „Fiesco“ zu Gausen der deutschen Schillerfestsung statt. Letzterer ist die Einnahme von 800 Rubel ohne jeden Abzug zugewiesen worden. — Die Leiche des Barons Stieglitz ist gestern mit großem Pomp auf den Baltischen Bahnhof übergeführt und nach Narva gebracht worden, wo heute die Beisetzung stattfindet.

**Asien.**

**Teheran, 18. Okt.** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird berichtet: Die erste deutsche Gesandtschaft ist heute, mit allen möglichen Ehren empfangen, in Teheran eingezogen; der österreichisch-ungarische Minister am persischen Hofe, Herr Baron v. Rosjel, dem die Einführung unserer in außerordentlicher Mission erschienenen Gesandtschaft anvertraut war, hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Es ist ihr hier ein fast fürstlicher Empfang bereitet worden. Nachdem sie ein persischer Reisemarschall (Medchandar) in Enseli am Ufer des Kaspischen Meeres empfangen, sie über Rescht und Kaswin, wo auch Empfangsfeierlichkeiten stattgefunden, hierher geführt hatte, wurde sie vor den Thoren Teherans in einem Kiosk des Rennplatzes vom Emir Toman (Marschall) Nazir-el-Molk im Namen des Schahs bewillkommen und mit großer militärischer Eskorte in die Stadt geführt. Alle Welt war auf den Beinen. Nicht befeht waren die Dächer von verhüllten Frauengestalten, vollgepropt die Straßen, jeder wollte den „Wafire-Nochtari-Aleman“, den Vertreter jenes ruhmreichen Kaisers und seines großen Reichskanzlers, sehen. Auch die sieben männlichen deutschen Mitglieder der europäischen Kolonie in Teheran hatten sich dem Herrn Minister v. Braunschweig präsentiert, ihn feierlich bewillkommen und ihn bis an seine Wohnung begleitet; dieselbe liegt in einem großen Garten des europäischen Viertels und macht zur jetzigen wunderlichen Herbstzeit einen äußerst angenehmen Eindruck. Die Gesandtschaft genießt vorläufig die volle Gastfreundschaft des Schahs.

**Großherzogthum Baden.**

**Karlsruhe, den 12. November.**

Montag den 10. ds. Vormittags nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsrats Roff und Dienstag den 11. ds. denjenigen des Präsidenten Regenauer in Baden entgegen.

Heute früh sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden hierher gereist. Vormittags empfing der Großherzog den Flügeladjutanten Major Freiherr von Bodman, den Hauptmann von Eichhorn und dann den Staatsminister Turban zur Vortragserstattung. Nachmittags wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Einweihungsfeier des neuerrichteten Viktoria-Pensionates an; hierauf hörte der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und Abends lehrten die Höchsten Herrschaften nach Baden zurück.

Nach der amtlichen Feststellung ist das Ergebnis der in dem IV., VII., X. und XI. badischen Wahlkreise stattgefundenen Stichwahlen folgendes:

IV. Wahlkreis. Gewählt: Markus Pflüger, Landwirth in Lörrach, deutschfreisinnig, mit 7657 Stimmen. Gegenkandidat: Hermann Hantenhorn, Landwirth in Müllheim, nationalliberal, erhielt 7080 Stimmen. Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 14,737.

VII. Wahlkreis. Gewählt: Dr. Franz Köhler in Heidelberg, Centrum, mit 9356 Stimmen. Gegenkandidat: Karl Schwarzmann, Kaufmann in Straßburg, nationalliberal, erhielt 8461 Stimmen. Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 17,817.

X. Wahlkreis. Gewählt: Medizinalrath Dr. Leopold

Ansperger in Karlsruhe, nationalliberal, mit 10,175 Stimmen. Gegenkandidat: Pfarrer Philipp Gerber in Friesenheim, Centrum, erhielt 8448 Stimmen. Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 18,623.

XI. Wahlkreis. Gewählt: Wilhelm Kopper, Kaufmann in Mannheim, Demokrat, mit 9596 Stimmen. Gegenkandidat: Karl Eckhard, Bankdirektor in Mannheim, nationalliberal, erhielt 7563 Stimmen. Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 17,159.

\*\* (Telegraphie.) Am 15. d. M. wird in Meissenheim, Amtsbezirk Lebr, eine mit der Orts-Vorkantstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

\*\* (Neue Post-Hilfsstelle.) Am 20. November wird in dem zum Bezirk der Kaiserlichen Postanstalt in Bilsfeld gehörigen Orte Auerbach eine Post-Hilfsstelle eingerichtet werden.

\* (Ueber die badischen Stichwahlen) läßt sich die „Bad. Korrespondenz“ u. a. in folgender Weise vernehmen: „Die Wahlen zu Mannheim, Karlsruhe und Lörrach-Müllheim haben für unser Land die Reichstags-Wahlen abgeschlossen. Sie waren von höherer Bedeutung, weil sie die Verbindung an sich ungleichartigen Parteien auf die schärfste Probe stellten. Im Bezirk Lörrach-Müllheim stand Pfälzer's ebenhafte Vergangenheit, sein braver Charakter, seine eheliche Gesinnung in einem schweren Kampfe mit den grundsätzlichen Überzeugungen der nationalen Partei, der er selbst seit 1866 angehörte und mit der er durch seinen Anschluß an die Partei Richter's in Konflikt gekommen war. Nur mit schmerzlicher Empfindung konnten wir dem in der Presse mit äußerster Schärfe geführten Kampfe zusehen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen für Pfälzer's Person haben sich nicht geändert, aber den Parteigenossen ist nicht zu verargen, wenn sie sich von ihm abwanden und sich einen andern erwählten, der in den entscheidenden Ueberzeugungen mit ihnen übereinstimmt. Ehrend ist für die Person Pfälzer's die Zahl der Stimmen, welche ihm unter solchen Umständen trenn geliebt. Aber politisch ist er doch unterlegen, denn er wird den Sieg seiner Sache und seiner Partei nicht aus der Mithilfe der ihm zufallenden Ultramontanen ableiten wollen.“

† (Religiöser Vortrag.) Nachdem vor acht Tagen Stadtpfarrer Büchler den ersten der vom hiesigen Protestantenverein veranstalteten religiösen Vorträge vor zahlreichem Publikum gehalten und die Frage „Soll und muß unser Wissen mit unserem Glauben in bleibendem Widerspruch stehen?“ in besonnener und verständiger Weise behandelt hatte, sprach gestern Abend Pfarrer Altherr von Basel „über die Uebertreibungen des religiösen Parteilebens“. Er konstatierte die Naturnotwendigkeit und das allseitige Vorkommen verschiedener Parteirichtungen in Staat und Kirche, wies aber dann in höchst anschaulicher und praktischer Weise die Gefahren, Einseitigkeiten und Uebertreibungen, die sich unwillkürlich dem Parteisein anhängen, nach. Er zeigte, wie jede Partei die verschiedensten Elemente einschließt vom höchsten Idealisten an bis zum käuflichen Auhang und wie es deshalb von vornherein nichts Bessere gebe, als das maßvolle gegenseitige Zurückhalten nicht nur der gegenüberstehenden Prinzipien sondern auch der einzelnen Befürworter, und die allseitigen Uebertreibungen der Polemik. Er wies dann in eingehender Weise nach, daß speziell in der evangelischen Kirche die beiden vorhandenen Parteien sich gegenseitig notwendig bedürften, um von verderblicher Einseitigkeit zurückgehalten zu werden, und wie viel weiter beide kommen würden, wenn sie sich gegenseitig wollten verstehen lernen und ihre Kräfte gemeinsam der Verbeibung der Religion widmeten, in einer Zeit, in welcher ein Volk heranwacht, welches von innerer Religion mehr etwas wissen wolle. Der sehr inhaltsreiche und an vielen Beispielen die einzelnen Sätze illustrierende Vortrag erweckte bei den Anwesenden besondere Befriedigung.

\* (Vorkehrungen, 11. Nov. (Oberbürgermeister-Wahl.) Theater.) Die an die städtischen Kollegien gerichtete Petition hiesiger Einwohner um Wiederwahl des Hn. Oberbürgermeisters Groß zählt, wie bereits berichtet, über 2000 Unterschriften. Was aber noch mehr als diese Zahl wiegt, ist der Umstand, daß diese Unterschriften über zwei Drittel des Gesamtstimmvolkes und den weitesten intelligenten Teil der Einwohnerschaft repräsentieren. Am letzten Sonntag fand im hiesigen Museum die zweite theatralische Aufführung durch Mitglieder der Karlsruher Hofbühne statt. Es wirkten hierbei mit die Damen Frau Göbber, Frau Pasch und Hl. Godek und die Herren W. Hoffmann, Pasch und Benedict. Aufgeführt wurden: „Jugendliche“, Lustspiel von Adolf Wilbrandt, und „Einer muß trachten“, Original-Lustspiel von Alexander Wilhelm. Das Auditorium erwies sich auch diesmal durch reichlich gespendeten Beifall als sehr befriedigt.

\* (Lohrbach, Amts Mosbach, 11. Nov. (Kirchliches Gesangsfeiern.) Die ev. Kirchengesangs-Vereine Neckargerach und Lohrbach veranstalteten vorgestern Nachmittag in unserer freundlich geschmückten Kirche ein kirchliches Gesangsfeiern mit liturgischer Andacht. Das Programm war ein reichhaltiges und die Anordnung der Liturgie eine gut gewählte. Wenn man in Erwägung bringt, daß die vorgetragenen Gesänge größtenteils nach dem Gebot einigelt werden mußten, da die wenigsten der ländlichen Sänger musikalisch sind, so wird es gerechtfertigt erscheinen, den beiden Dirigenten, Hauptlehrer Schöner von Lohrbach und Hauptlehrer Braun von Neckargerach, für ihre Mühe und Leistung Dank auszusprechen.

\* (Rastatt, 12. Nov. (Der hiesige Frauenverein), dessen Mittel in den letzten Jahren in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen worden sind, veranstaltete eine öffentliche Verlosung, deren Ergebnisse zum Teile auch zu Weihnachtsbescherungen für arme Schulkinder, Armenfründner und Bödinger der beiden Waisenhäuser und der Kleinkinderschule verwendet werden sollen. Ein öffentlicher Aufruf an die Einwohnerschaft wegen Zuwendung von Geschenken lieferte ein schönes Ergebnis, indem zahlreich wertvolle Gaben, insbesondere sehr schöne Handarbeiten hiesiger Damen zur Verfügung gestellt wurden, deren Ausstellung und Verlosung im Anfange kommenden Monats in der hiesigen Fruchthalle stattfinden soll.

\* (Freiburg, 11. Nov. (Fernsprecheinrichtung.) Landwirtsch. Winterschule. — Konzerte.) Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, in unserer Stadt die Stichpunkte und Drähte für die Fernsprecheinrichtungen anzubringen. Nach allen Richtungen hin ziehen die Drähte bis hinunter zum neuen Friedhofe. — Die Landwirtsch. Winterschule hat ihren ersten Kurs am 3. November mit 23 Bödinger eröffnet. — Nachdem uns im Sommer die gut geschulte Wiß'sche Kapelle aus Berlin durch ein schönes Sinfoniekonzert erfreut, fand vorgestern Abend wieder ein solches statt. Ein weiteres wird wohl leider in dieser Saison nicht mehr gegeben werden, da, wie wir

vernommen, der Musikverein seine Konzerte jetzt eingestellt hat und das hiesige Theaterorchester nicht veranlaßt wird, Sinfonien zu spielen. Die vorgerückte musikalische Aufführung, welche das zweite Abonnementskonzert des Philharmonischen Vereins bildete, bot in der fast ausverkauften Sängerkirche einen Kunstgenuss ersten Rangs, da sich die treffliche Meiningener Hofkapelle unter der höchst genialen Leitung von Dr. Hans v. Bülow hören ließ. Es kamen nur Beethoven'sche Kompositionen zur Ausführung. Das hiesige Publikum wurde nach jedesmaliger Aufführung zu stürmischem Beifall hingerissen, so daß sogar der liebliche 2. Satz der 8. Sinfonie da capo gespielt wurde. Gestern Abend ließen sich die Meiningener an gleicher Stelle noch ein zweites und letztes Mal außer Abonnement vernehmen.

\* (Döndorf, 10. Nov. (Todesfall.) Am vergangenen Donnerstag starb hier der auch in weiteren Reisen bekannte Oberförster Ganter im 70. Lebensjahre. Derselbe war als gewiegener Förster, sowie wegen seines leutseligen Charakters und seiner Biederkeit allgemein hochachtet und angesehen. Was derselbe für Kulturen, Beganlagen u. in den umliegenden Waldungen gethan, ist großartig und fast einzig. Seit 1856 bekleidete er hier seine Stelle, mehrmals erhabene Beförderungen ablehnend. Allgemein wird sein Hingang betrauert.

— (Konstanz, 11. Nov. (Die oberbadische landwirtsch. Ausstellung.) Die vom 3.—12. Okt. hier abgehalten wurde, hat, der „Konst. Ztg.“ zufolge, ein sehr günstiges finanzielles Ergebnis gehabt. Der Bruttoerlös beläuft sich auf etwa 4700 M. Davon geht der freiwillige Rückgang verschiedener besonderer Leistungen und der Betrag der Remunerationen ab, die einzelnen Personen billiger Weise gewährt werden. Ueber den Rest ist noch Beschluß zu fassen.

\* (Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Mosbach wurde der Tagelöhner Max K. von Ruedenhal, als er mit Grabarbeiten in einem neu zu bauenden Bierkeller beschäftigt war, infolge eines Erdbebens verschüttet. Leider konnte der Verunglückte nur als Leiche zu Tage gefördert werden.

**Theater und Kunst.**

— (Karlsruhe, 12. Nov. (Meiningener Hofkapelle.) Das zweite Konzert der Meiningener Hofkapelle gab dem Publikum Gelegenheit, Herrn von Bülow nicht bloß als genialen Dirigenten zu bewundern, der seinem Orchester gleichsam mit der Wuchtvollkommenheit eines Klavierpielers gegenübersteht, sondern auch als genialen Klavierpieler, der dem von Natur aus klangernen Instrumente wahrhaft orchestrale Klangschattierungen zu entlocken versteht. Zur Aufführung gelangten zwei „Novitäten“: Ouverture zu Genast's Drama „Bernhard von Weimar“ und das Klavierkonzert in C-moll von Raff, sodann die hier mehrfach dargebotenen, durch ihres Reichthum an geist- und phantasievollen Umgestaltungen des einfachen Choralthemas, durch ihre meisterliche Seltsame und ihren hochstrebenden Aufbau immer neuen Reiz ausübenden Variationen op. 56 von Brahms und die Meiningener'sche Wallenstein-Sinfonie, deren weithollender und eigenartiger Satz, das Scherzo, längst das Programm des ersten Abonnementskonzerts schmückte hat. Einen vollen Erfolg erzielte das Meiningener Orchester schon mit der dramatisch schwungvoll und feurig, dabei klar und durchsichtig, mit sorgfältigster Auseinanderhaltung der ineinander greifenden Stimmen zur Wiedergabe abgetragenen Raff'schen Ouverture. Das Werk selbst zeigt in seiner Ausgestaltung und Instrumentierung die Hand eines gewiegten, geistvollen Meisters, doch scheint uns die Haltung und Erfindung nicht in allen Theilen gehalten und vornehm genug und wird unsere Achtung der bei aller skandinavischen Bedringnis immer wieder machend und ansporrend zum Durchbruch gelangende Choral „Eine feste Burg ist unser Gott!“ durch das rasche Tempo in dem kampferfüllten Allegro seiner ihm eigentümlichen kraftvollen Würde zu sehr entleert. Mit sicherer Schlagsfertigkeit, durchdachter Auffassung, minutiöser Ausarbeitung wurden die Variationen und die Wallenstein-Sinfonie dargeboten. In der letzteren verstanden Dirigent und Orchester besonders dem Scherzo durch rhythmische Elastizität, ausdrucksvolle Brauchung und Accentuierung, wohlberednete Abstufungen und Steigerungen im Tempo und in der Klangwirkung ein ungemein frisches, realitätsches Gepräge zu verleihen. Während den übrigen Sätzen eine deutliche Beziehung zur Wallenstein-Tragödie kaum nachgerühmt zu werden vermag, brauchte man bei den charakteristischen, farbenprächtigen Klängen dieses Scherzo die nach helfende Einbildungskraft nur wenig zu beanspruchen, um an das lustige Lagerleben, an die salbungsvolle, dem Spott und Lachen unterbrochene, schließlich in einem erneuten gesteigerten Ausbruch soldatischer Fröhlichkeit verhallende Kapuzinade erinnert zu werden. Das geschaltvolle, dem Klavierpieler zu einem brillanten, wie

gesangvollen Spiele Gelegenheits Klavierkonzert von Raff wurde von Herrn von Bülow, dem dasselbe zugeeignet ist, in wirkungsvoller Weise zur Ausführung gebracht. Während dem Künstler, unmittelbar nachdem er den Taktstock niedergelegt, im ersten Satz nicht alles in höchster Sicherheit und Vollkommenheit glückte, spielte er namentlich den zweiten und letzten Satz ebenso schön und ausdrucksvoll in den rubigen Stellen, als mit virtuoser Brillanz in dem Passagenweil. Nicht vergessen sei die sichere, feinsüßlich sich anschmiegende Begleitung des Orchesters. Herr von Bülow dirigirte und spielte alles auswendig; er bildet demnach auch in dieser Richtung eine wahrhaft phänomenale Erscheinung, gleichsam ein fleischgewordenes Archiv, in dem die reichhaltigste Musikliteratur zu beliebigem Gebrauche bereit liegt.

\* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Repertoireveränderung. Donnerstag, 13. Nov. 120. Ab. Vorst. Stadt „Der Probeschiff“. Der Damentrieg, Lustspiel in 3 Akten, nach Schiller und Lessing übersetzt von H. v. Laube. — Die Unglücklichen, Posse in 1 Akt, von A. v. Kobzebue, frei bearbeitet von E. Schneider. Anfang 7/7 Uhr.

Freitag, 14. Nov. 122. Ab. Vorst. Stadt „Roberte Heller“. Zum erstenmal: Der Probeschiff, Lustspiel in 4 Akten, von D. Blumenthal. Anfang 7/7 Uhr.

Das zweite Gastspiel der Kammerängerin Fräul. Dianchi findet erst am Freitag den 21. d. M. statt. Die bereits auf dieses Gastspiel gemachten Bemerkungen bleiben, für soweit keine Abbestellungen erfolgen, für den 21. bestehen.

**Verchiedenes.**

— (Geschenk des Kaisers Franz Joseph an den Fürsten Bismarck.) Man schreibt der „Presse“ aus Berlin: „Dieser Tage ist bei der österreichisch-ungarischen Botschaft ein von Prof. J. P. M. gemaltes lebensgroßes Porträt des Kaisers Franz Joseph eingetroffen, das für den Fürsten Bismarck als Geschenk bestimmt ist. Dasselbe zeigt die Gestalt des Kaisers in der großen Marschalluniform, über deren weißen Waffenrock sich das rotweisse Band des Maria Theresien-Ordens legt. Die Brust schmückt der Stern dieses Ordens, das goldene Kreuz, sowie die Großkreuze des Leopolds-Ordens, des Ordens der Eisernen Krone, des Franz-Joseph-Ordens, die Kriegsmedaille, das Militär-Verdienstkreuz und der russische Georgs-Orden. Der Hut mit dem lichtgrünen Geiefeder-Busch liegt auf einem kleinen vergoldeten Barocktische neben den Handkuffen. In unangenehmer Haltung hebt sich zur Linken von dem Tische die Gestalt des Kaisers voll und lebenswahr aus dem mattbraunen Hintergrunde des Bildes hervor. En face aufgefahst, hat der Monarch den Blick direkt dem Beschauer entgegen gerichtet; die rechte Hand ruht an der goldenen Borte des schwarzen Pantalone, während die linke den Degentauisch hält.“

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Debatte eingetroffen.) Frankfurt a. M., 12. Nov. Der hiesigen Handelskammer ging ein Erlaß des Handelsministers zu, worin das Ersuchen um Bestellung eines Reichskommissärs für die Ausstellung in Antwerpen und um Unterstützung der Aussteller aus Reichsmitteln ablehnend beantwortet wird, da die Ausstellung in Antwerpen ein Privatunternehmen sei, auch die Ausstellungen und Ausstellungsprojekte sich in jüngster Zeit wieder in einer Weise vermehrt hätten, welche den Interessen der deutschen Industrie nicht entspreche.

Paris, 12. Nov. Offiziellem Berichte zufolge kamen von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht in den Hospitälern 132 neue Cholera-Erkrankungen vor, 51 Personen sind gestorben. In den Hospitälern sind gegenwärtig insgesamt 271 Choleraerkrankte untergebracht. In der Stadt und den Hospitälern kamen gestern insgesamt 107 Cholera-Todesfälle vor.

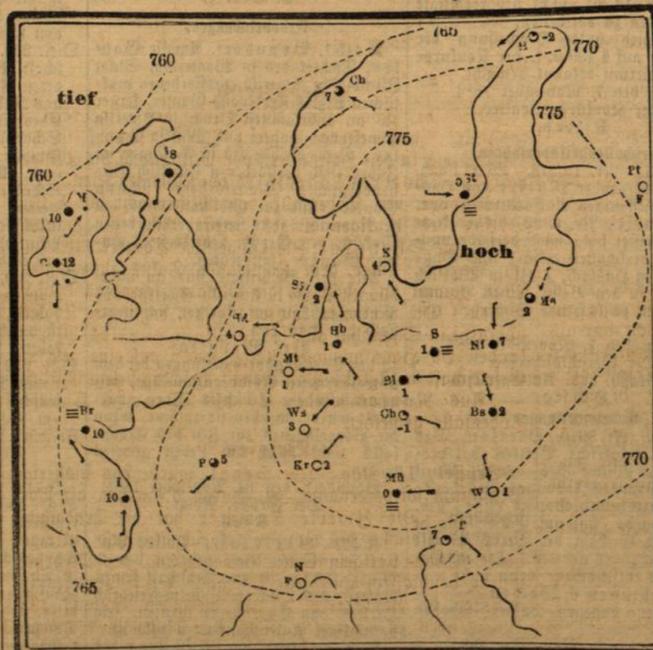
Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

November	Barom. in mm	Thermom. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
11. Nachts 9 Uhr	760.8	+ 5.1	5.4	82	NE, klar
12. Morgs. 7 Uhr	760.1	+ 2.0	4.3	82	NE, "
Morgs. 9 Uhr	759.1	+ 7.4	5.1	66	NE, "

Wasserstand des Rheins. Mainz, 12. Nov., Waß 2.70 m

Wetterkarte vom 12. November Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum bewegt sich langsam ostwärts, während nordwestlich von den britischen Inseln eine Depression zu nahen scheint. Ueber Centraluropa ist das Wetter andauernd ruhig, trocken und vorwiegender heiter. Die Temperatur ist meistens gesunken und liegt in Deutschland, außer im Osten, fast überall unter der normalen. Vielfach wurde Reifbildung beobachtet.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 12. November 1884.				
Staatspapiere.		Bahnaktien.		
4% Deutsche Reichsanleihe	103 3/4	Staatsbahn	250 1/2	
4% Preuss. Cons.	103 1/2	Lombarden	122 1/2	
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	226 1/2	
4% „ in Met.	102 1/2	Elbtal	215 1/2	
Deutscher Goldrente	86 1/2	Wiener	112 1/2	
Silberrenten	88 1/2	Wiener-Vienna	171	
4% Ungar. Goldrent.	77 1/2	Gotthard	96 1/2	
1877er Russen	95 1/2	Loose, Wechsel ec.		
1880er	78 1/2	Weschel a. Amst.	168.85	
II. Orientanleihe	60 1/2	„ Lond.	20.43	
Italiener	65 1/2	„ Paris	80.80	
Ägypter	65.31	„ Wien	166.60	
Spanier	59 1/2	Napoleon'scher	16.17	
5% Serbien	80	Prinz-Bischofs	3 1/2	
Banks.		Fab. Zuckerfabrik		70
Kreditaktien	243	Altali Wechsel	136 1/2	
Disconto-Commanbit	202	N a c h b e r i c h t e		
Basler Bankver.	137 1/2	Kreditaktien	242 1/2	
Darmstädter Bank	152 1/2	Staatsbahn	250 1/2	
5% Hyp.-Obli.	82 1/2	Lombarden	122 1/2	
Tendenz: fest.				
Berlin.		Wien.		
Def. Kreditakt.	489.50	Kreditaktien	202.60	
Staatsbahn	503.—	Machnoter	59.97	
Lombarden	247.50	Tendenz: lustlos.		
Disco.-Comman.	202 1/2	P a r i s .		
Lombardaktien	107.—	4 1/2 % Anleihe	107.45	
Dortmunder	69.50	Spanier	58 1/2	
Marienburger	81 1/2	Ägypter	328	
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	576	
Tendenz: —		Tendenz: —		

### Vorläufige Anzeige.

Karlsruhe, im Museums-Saal.  
Mittwoch den 19. Novbr.  
Abends 7 Uhr:

### CONCERT Dyna Beumer,

Königl. Niederl. Hof-Sängerin.  
Näheres in der Musikalienhandlung des Herrn L. Fr. Schuster, woselbst schon jetzt Vorverkäufe für Billets (im Vorverkauf reserv. Plätze 3 Mark, nichtreservierte Plätze 2 Mark, Galerie 1 Mk. 50 Pf. — an der Kasse treten höhere Preise ein) entgegengenommen werden. J. 709.2

### Hamburg.

R.425. Ein älteres Havana-Cigarren-Importgeschäft sucht einen routinirten Vertreter, welcher genügende Referenzen und die nöthige Bekanntschaft auch in den distinguirten Kreisen der Privatlandschaft zu bieten vermag. Offerten unter N. Y. 1414 an Rudolf Woffe in Hamburg erbeten.  
J. 679.3. Beim Unterzeichneten ist noch ein gutes Compé zum Ein- od. Zweispännigfahren zu verkaufen. Gefühler, Bäder in Niederbühl bei Kaffatt.

### J. 718. Eitenheim. Stammholz-Versteigerung.

Aus den Eitenheimer Stadtwaldungen, Abth. I, 7, 13, werden am **Dienstag dem 18. d. M.** 575 Weistannenrämme und Klöße mit zusammen 490 Festmeter auf dem Stod mit Vorstrich versteigert.  
Zusammenkunft ist Nachmittags 2 Uhr bei der Schutzblüte am Söhlweg. Die Waldhüter zeigen das Holz vorher vor.  
Eitenheim, den 8. November 1884.  
Gemeindevorstand.  
Nachleib.

### Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen.  
R.429.1. Nr. 10.607. Karlsruhe. Die Ehefrau des Tagelöhners Jakob Friedrich Berner in Forstheim, Katharina, geborne Döhner zu Forstheim, vertreten durch Rechtsanwalt Frey in Karlsruhe, klagt gegen ihren genannten Gemann, Jakob Friedrich Berner, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen grober Beunruhigung und harter Mißhandlung, insbesondere auch durch böswilliges Verlassen, mit dem Antrage auf Auspruch der Eheauflösung, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Karlsruhe auf

Montag den 9. Februar 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 10. November 1884.  
A. Mann, Gerichtsschreiber

des Großh. bad. Landgerichts.  
J. 712.1. Nr. 16.026. Mannheim. Der katholische Kirchenfond in Karlsruhe, vertreten durch den katholischen Oberpfarrvikar zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Selb von hier, klagt gegen die Johanna Hagmayer von Waldangelloch, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus einem Unterpfandsrechte, mit dem Antrage, die Beklagte zu verurtheilen, von ihren folgenden, auf Waldangellocher Gemarkung gelegenen und laut Eintrag vom 2. September 1865, Band XVII, Nr. 78, S. 234, im Pfandbuche der Gemeinde Waldangelloch dem Klägerischen Fond verpfändete Liegenschaften:

a. Acker von 1 Bittel 42 Ruthen im Schäferwind, neben Balthasar Ziegler und Christof Eberle.  
b. Acker von 94 1/10 Ruthen auf den Zben, neben Accisor Heinrich Hagmayer und Bürgermeister G. Hagmayer Erben,  
vorbehaltslos zum Zwecke der Befriedigung des klagenden Theils bis zum Belaufe von 1153 M. 8 Pf. nebst 5% Zinsen von 14. Juni d. J. abzutreten und die Versteigerung obiger Grundstücke zu Gunsten der gedachten Forderung zuzulassen, und laßt die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Dienstag den 27. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Mannheim, den 29. Oktober 1884.  
Schredelsker, Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts.

## Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von Cephalaria, Corinth, Patras u. Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu 49 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen u. österreich-ungar. Poststationen gegen Einsendung von 4 Mk.



**J. F. Menzer,**  
Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,  
Neckargemünd.

### J. 713. Gemeinde Gittenbach, Amtsgerichtsbezirks Molsbach. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Gittenbach, Amtsgerichtsbezirks Molsbach, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzes- und V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- und V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.  
Gittenbach, den 10. November 1884.  
Das Gewähr- und Pfandgericht.  
Bürgermeister Stoll.  
Der Vereinigungskommissar: Reinmuth, Rathschreiber.

Definitive Bekanntmachung.  
J. 715. Bretten. In dem Konturle gegen die Verlassenschaft des Landwirts Philipp Heinrich Reichenbacher von Wöllingen soll die Schlussvertheilung vorgenommen werden.  
Nach dem bei der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse ist der 2374 Mark 25 Pf. betragende Massebestand unter:

4513 M. 53 Pf. bedorrechtigte und 8060 M. 13 Pf. nicht bedorrechtigte oderungen zu vertheilen.  
Dies wird unter Hinweisung der Gläubiger auf § 139 v. f. der Konturordnung hiermit bekannt gemacht.  
Bretten, den 7. November 1884.  
Der Konturverwalter: Kiliau.

Verfallensverfahren.  
J. 698.1. Nr. 12.218. Wollsch. Nachdem Alexander Müller von Wollsch der diesseitigen Aufforderung vom 30. Juli v. J., Nr. 692, bisher keine Folge geleistet hat, wird derselbe mehr für verfallen erklärt und Sophie Müller von Wollsch, a. B. in Wollsch wohnhaft, in den Besitz seines Vermögens gegen zu leistende Sicherheit eingewiesen.  
Wollsch, den 7. November 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts: Häffia.

Erbeinweissungen.  
J. 716.1. Nr. 8910. Bretten. Das Großh. Amtsgericht Bretten hat verfügt: Die Witwe des am 2. April d. J. + Wagners Johannes Bäckerle von Wöllingen, Sophie Luise, geb. Maier von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Dielem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprachen dagegen dahier erhoben werden.  
Bretten, den 7. Nov.-mber 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gerichtsschreiberei.  
Dörwächter.

J. 702.1. Nr. 15.179. Offenbura. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 6. August l. J., Nr. 10.987,

sic zuläße, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Karlsruhe, den 6. November 1884.  
Großh. Notar  
J. Meyer.

R.428. Geisingen. Jakob Kraus, lediger Dienstknecht von Geisingen, a. B. an unbekanntem Orten abwesend, wird mit Frist von drei Monaten unter dem Bedeuten zur Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben seiner Schwester, der Landwirts Johann Jakob Vollenmüller Witwe, Anna Christina, geb. Kraus von Oberbaldingen, vorgeladen, daß im Falle seiner Nichtanmeldung die Erbschaft denen zugeweiht würde, welchen sie zuläße, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Geisingen, den 11. November 1884.  
Großh. Notar  
Meyer.

R.417.2. Adelsheim. Ernst Wilhelm Thal und Louise Thal, Beide gebürtig in Zell, Amts Schopfheim, sind am Nachlaß ihres Vaters, des zu Oberbura verstorbenen Großh. badi schen Bahnverwalters Johann Jakob Thal, mitberechtigt.  
Der Aufenthalt derselben ist nicht bekannt und werden sie zu den Theilungsverhandlungen und zur Empfangnahme der Erbschaft mit Frist von drei Monaten und dem Bedeuten geladen, daß, wenn sie bei der Ladung keine Folge leisten, sie bei der Theilung übergangen werden.  
Adelsheim, den 5. November 1884.  
Großh. Notar  
Kurb.

Handelsregister.  
J. 710. Nr. 22.318. Freiburg. In den diesseitigen Firmenregistern sind folgende Einträge:

A. Zum Firmenregister:  
D. B. 671. Haslacher Sägmühle hier, deren Inhaber ist Herr Theodor Casper in Hannweiler bei Schleifstadt, begonnen am 1. August d. J. Derselbe ist Witwer. Prokurist Herr Karl Kern hier, welcher mit der Prokura der Firma unter Beifügung seines eigenen Namens zeichnet.

D. B. 261. Die Firma Theodor Kirzel, deren Inhaber Herr Theodor Kirzel war, ist erloschen, und an deren Stelle tritt die Firma Fr. Lohholz, Kirzel Nachfolger. Deren Inhaber ist Herr Friedrich Lohholz.  
D. B. 635. Die Firma Fris Meyer hier, deren Inhaber gleichen Namens, ist erloschen seit 1. April d. J.  
D. B. 664. Der Ehevertrag des Herrn Simon Durlacher hier mit Rosa, geb. Kaufmann, wonach jeder Etheil 50 M. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen sowie Schulden hiervon ausgeschlossen wird.

D. B. 673. Die Firma Mathias Wolf Söhne hier, deren Inhaber Herr Elias Wolf hier ist, laut dessen Ehevertrag mit Dolzina, geb. Rothschild, jeder Etheil 50 Gulden in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen nebst Schulden von solcher ausgeschlossen bleibt.  
D. B. 674. Die Firma Luis Meyer, deren Inhaber Herr Louis Meyer ist, dessen Ehevertrag bereits veröffentlicht wurde.  
D. B. 610. Die Firma Richard Scheidner er ist erloschen.  
D. B. 654. Die Firma A. Kirsch hier ist erloschen.  
D. B. 144. Die Firma F. X. Dede hier ist erloschen.

B. Zum Gesellschaftsregister:  
D. B. 168. Der Ehevertrag des Herrn Josef Kahn mit Luise, geb. Vollach hier, wonach jeder Etheil 50 M. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige aktive und passive Vermögen von solcher ausgeschlossen bleibt.  
D. B. 268. Die offene Handelsgesellschaft Kell und Neumann dahier, deren Inhaber die Herrn Josef Kell und Josef Neumann hier sind. Laut Ehevertrag des Erstern mit Vertha Schaefer wißt jeder Etheil 25 Gulden in die Gemeinschaft ein, während alles übrige Vermögen nebst Schulden von solcher ausgeschlossen bleiben. Laut Ehevertrag des Gesellschafters Neumann mit Maria, geb. Mutschler, sind dieselben Bestimmungen enthalten.  
D. B. 269. Die Prokura und die Commission des Herrn Christian Mez dahier, zur Firma Christian Mez ist durch dessen am 24. Juli 1883 erfolgten Tod erloschen.  
D. B. 232. Das Austreten des Herrn Louis Meyer dahier aus der Gesellschaft Silas Meyer hier erfolgte am 31. Oktober d. J.  
Freiburg i. B., den 6. November 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Graeff.

J. 714. Nr. 16.958. Donaueschingen. Unter D. B. 138 des Firmenregistrs wurde unterm Heutigen eingetragen die Firma „I. Nieple in Donaueschingen“. Inhaber der Firma ist Thimotheus Nieple, Schriftföher u. Kaufmann dahier, verheiratet mit Dabette, geb. Grüninger. Ehevertrag d. d. Donaueschingen, den 20. Oktober 1884, wonach jeder Theil 20 M. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Vermögen von derselben ausgeschlossen und für verliengenschaftet erklärt wird.  
Donaueschingen, 6. November 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
v. Rüpplin.

### R.431. Nr. 20.290. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff.  
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 hat die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig das am 26. August d. J. (Reichsanzeiger 1884, Nr. 202) ausgebrochene Verbot der zweiten Auflage der nicht-periodischen Druckschrift: „Die freie Gesellschaft. Eine Abhandlung über Prinzipien und Taktik der kommunikatischen Anarchisten. Nebst einem polemischen Anhang von Johann Most. Im Selbstverlage des Verfassers. Druck von Samich und Goldmann in New-York“, auf die in demselben Verlage erschienene dritte Auflage dieser Druckschrift und auf alle etwa ferner noch folgenden Auflagen derselben Druckschrift ausgebeht (Reichsanzeiger 1884, Nr. 264).  
Karlsruhe, den 11. November 1884.  
Großh. Ministerium des Innern.  
Der Ministerialdirektor:  
Eisenlohr.  
Blattner.

### R.430. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 10. Juli und 23. August l. J. bringen wir zur Kenntniß, daß seitens der oberitalienischen Bahn die Berechnung der Wagenladungsätze der Serie 2 des italienischen Specialtarifs C unter den gleichen Voraussetzungen mit Wirkung vom 1. November l. J. ab auch für diejenigen Gütertransporte aller Art in Wagenladungen anzuwenden wurde, welche die Häfen Ancona, Porto-Maurizio und Savona transitiren.  
Karlsruhe, den 11. November 1884.  
General-Direktion.

### Brennholzversteigerung.

R.408.2. Die Großh. Bezirksforstei Herrenwies versteigert mit Vorstrich Dienstag den 18. November 1884, Vorm. 10 Uhr, im Wirthshaus zu Herrenwies: 97 Eter buchenes, 518 Eter tannenes Scheitholz; 3 Eter buchenes, 82 Eter tannenes Rollenholz; 1278 Eter Koblholz; 81 Eter Weißtanmenrinde. Auszüge aus den Aufnahmblättern können von Waldhüter Müller in Herrenwies bezogen werden.

### Strafrechtspflege.

R.426.1. Nr. 6517. Müllheim. Johann Friedrich Sommerger, 27 Jahre alt, Dienstknecht von Müllheim, und Friedolin Schleicher, 30 Jahre alt, Schreiner von Niederbach, beide zuletzt in Müllheim wohnhaft, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgemwandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafrechtsbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Montag den 22. Dezember d. J., Vormittags 1/9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Müllheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Kal. Bezirks-Kommando überbrach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Müllheim, den 8. November 1884.  
A. Uler, Gerichtsschreiber

des Großh. bad. Amtsgerichts.  
R.366.3. Nr. 17.035. Offenbura. Gordon Bruder, Uhrenmacher von Furtwangen, geb. am 28. April 1862, Oscar Arthur Hrebensach, Uhrenmacher von da, geb. am 20. Januar 1862, Adalbert Reichenbach, Uhrenmacher, geb. am 30. April 1862 zu Schönwald,  
Karl Reiner, Tagelöhner, geb. am 5. November 1862 zu Gittenbach, Georg Doll, Bierbrauer, geb. am 23. Oktober 1862 zu Schonach, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Abficht, sich dem Eintritte in den Dienst des kriegenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G. B.  
Dieselben werden auf Freitag den 9. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Str.-G. B. von dem Großh. Bezirksamte zu Trübra über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Offenbura, den 1. November 1884.  
Der Großh. I. Staatsanwalt:  
v. Sulst.

J. 706. Ein gewandter Gehilfe 1r Klasse findet beim Steuerkommissariat Sinsheim bis 1. Januar 1885 dauernde Beschäftigung gegen entsprechende Belohnung. Bewerber wollen sich alsbald melden und Zeugnisse beilegen.  
(Mit einer Beilage.)